

W a c h r i c h t e n

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 76.

Mittwoch 29. Sept.

1847.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

(An die Schuldheißämter).

Da viele Gemeinden die Staatssteuer und die auf den 15. dieses Monats verfallene Hälfte der Brandschadensumlage pro 1847/48 zur Amtspflege nicht abgetragen haben; so werden die Ortsvorsteher wiederholt angewiesen, nicht nur die Einleitung zu treffen, daß das Verfallene ungesäumt an die Amtspflege geliefert werde, sondern auch dafür zu sorgen, daß die Steuern der Vorschrift gemäß monatlich eingezogen werden.

Den 24. Sept. 1847.

R. Oberamt.
Smelin.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Langenbrand.
(Holzversteigerung).

In dem Staatswalde Heiligenwald bei Calmbach, kommen Donnerstag den 7. Okt. d. J. 840 Stämme forchenes Bauholz, meistens Doppelstämme, wiederholt zur Versteigerung, wozu sich die Kaufsliebhaber Mittags 1 Uhr im Schlag einzufinden haben.

Neuenbürg, 25. Sept. 1847.

R. Forstamt.
Moltke.

Hirsau.

(Säg- Del- und Reibmühle auch Güterverkauf).

Die aus der Gantmasse des Karl Scheer dahier, in den Wochenblät-

tern Nro. 62, 63 und 65 d. J. zum Verkauf ausgesetzten Realitäten wurden am Verkaufstage um 3000 fl. angekauft, da nun bei der Schuldenliquidation am 20. d. M. nun noch eine Verkaufsverhandlung auf den

11. Okt. d. J.

Vormittags 9 Uhr

festgesetzt wurde, so werden etwaige Liebhaber mit dem Bemerkten, daß an obgedachtem Tage dem Meistbietenden unbedingt zugeschlagen wird, hiemit eingeladen. Auswärtige haben sich mit Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen.

Den 21. Sept. 1847.

Schuldheiß Keppler.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Mezger Eisenmann hat bis Martini oder Lichtmess eine Logis zu vermieten.

Calw.

Ein kupferner Kessel 5 Zmi haltend, ist zu verkaufen, wo? sagt Ausgeber dies.

Calw.

Loose zur Lotterie der Gewerbeausstellung in Heilbronn, a 12 kr. das Stück, sind zu haben bei

W. Enslin
in der Ledergasse.

Calw.

Fasbhäuten unter Garantie der Haltbarkeit, arsenikfreie Schwes-

felschnitten mit und ohne Gewürz von J. F. Kammerer in Ludwigsburg mit GebrauchsAnweisung empfiehlt zu geneigtem Zuspruch

W. Enslin
in der Ledergasse.

Calw.

Werkmeister Kümmerle hat auf Martini d. J. seine obere Wohnung zu vermieten.

Bwernenberg.

Der Unterzeichnete hat 12 Haufen Bauholz Spähne und 800 Welschen Reiffach mit zwei Wieden gebunden, forchenes und tannenes, zu verkaufen. Der Verkaufstag ist am

Montag den 4. Okt.

Mittags 12 Uhr

in seinem Hause.

Michael Klotz.

Calw.

Kranke Kartoffeln kauft
Seifensieder Schlatterer.

Calw.

Alle Sorten württembergische Kalender pro 1848 sind so eben angekommen und bei sämtlichen Buchbindern zu haben.

Buchbinder Beck.

Calw.

Ein Bratöfele von Sturz, das sich auch zum Obstdörren eignet, hat zu verkaufen

Schreiner Müller
beim Baldhorn.

Calw.

Schöne fertige Herrenhemden von

baumwolle Tuch, blaue Fuhrmanns-Hemder, so wie Schwefelschnitten mit und ohne Gewürz sind billig zu haben bei

Karl Weismann.

Calw.

Wer Samstag Abend den 18. Sept. eine Baumsäge und Beislinge unter meinen Bäumen im Teuchelweg gefunden hat, wolle dieselbe mir übergeben. Zugleich bringe ich zur Veröffentlichung, daß mir eine böswillige Hand einen Bretternagel in das Herz meines schönsten Baumes geschlagen hat.

J. Buhl.

Calw.

Donnerstag den 30. Sept.

Nachmittags 2 Uhr

Sizung des Ausschusses des Bezirkswohlthätigkeitsvereins.

Calw.

Am Jahrmart Nacht gieng von Calw bis Herrenberg 1 Wagenwende verloren; der redliche Finder wird gebeten, dieselbe im Röfle dahier gegen eine Belohnung abzugeben.

Calw.

Für die mir so reichlich zu Theil gewordene Hilfe, bei dem mich betroffenen Brandunglück, sage ich hiermit meinen wärmsten Dank, mit dem Wunsche, daß Jedermann vor ähnlichem Schicksal bewahrt werden möge.

Schäfer Steck.

Calw.

Unsere Mitbürgern, welche uns bei dem am letzten Samstag in dem Hause des Schäfer Steck ausgebrochenen Brande, der auch unser Haus in so große Gefahr setzte, durch Rettung unsres Hauses und unsrer Mobilien so menschenfreundliche Hilfe geleistet haben, sagen wir auf diesem Wege unsern gerührtesten Dank.

Georg Beißer, Fuhrmann.
Philipp Schwelzer, Tuchmacher.
Wilhelm Pfauy
sen.

(Eingefendet).

Calw.

Von den gutgesinnten Bürgern der Stadt, kann es unmöglich gebilligt werden, daß der am letzten Samstag stattgefundene Brand dazu benützt zu werden scheint, feindselige Gesinnungen und verdächtigende Anschuldigungen gegen diejenigen jungen Männer zu verbreiten, welche den Tag zuvor eine Herbstfeier in dem Schauber'schen Garten veranstaltet hatten. — Schimpfworte auszu stoßen, mag freilich im vorliegenden Falle leichter sein, als Beweise beizubringen, daß das Schießen die Ursache des Brandes gewesen sei. Sollte es nicht billiger sein, sein Urtheil über die Entstehung des Brandes zurückzuhalten, bis die darüber angestellten Untersuchungen beendigt sind? Wir bedürfen in gegenwärtiger Zeit so sehr der Einigkeit, daß es in der That von einer schweren Verirrung zeugt, verschiedene Klassen von Einwohnern gegen einander aufzuheizen. —

Der Sklavenhändler.

(Fortsetzung).

Dieser wurde vor Schmerz fast wahnsinnig, — er war seiner Gattin stets mit der innigsten Liebe zuge than gewesen, und jetzt hielt ihn an ihrem Todtenbette nichts aufrecht, als der Gedanke, sich an der Räuberbande, in so weit solches möglich, zu rächen. Mit Blitzschnelle eilte er hinaus auf den Kampfplatz, um darüber von den verwundeten Türken etwas Näheres zu vernehmen. Es waren nur noch Zwei, welche athmeten; der Eine weigerte sich ungeachtet aller Versprechungen und Drohungen, zu sprechen, und wurde von dem erzgrimmtten Guras gleich einem Wurme zertreten, — der Andere war dem Tode so nahe, daß er nur noch

unzusammenhängende Worte hervorbringen konnte. Indessen war er noch gut bei Sinnen und auf die Frage: wer ihr Gebieter sei und sie auf Raub und Mord ausgesendet habe, erwiderte er ziemlich verständlich: „Hassan ben Nuclar.“

„Ah!“ rief Guras mit wuthgepreßter Stimme, „Hassan ben Nuclar, diesen Namen, den Gott verfluche, kenne ich. Das ist der Seelenverkäufer von Kanea, (eine Bai auf Kandia,) der Schurke, welcher meine unglückliche Gattin, schon ehe sie mit mir verhehelicht war, rauben und an den Pascha in Kandia (Hauptstadt der Insel gleichen Namens) verhandeln wollte. Der Glende scheint ein gutes Gedächtniß zu haben, allein ich werde meine Pflicht auch nicht vergessen, und ich schwöre bei meinem Patron, dem heiligen Georg, und bei dem blutigen Schatten der Gemordeten, ich will mich, so Gott mir nicht in den Arm greift, an ihm rächen, furchtbar, entseztlich rächen.“ —

Wenn man mit dem damaligen Rechtszustand Kandiens vertraut ist, so muß man sich über den Racheschwur eines sonst gutmüthigen redlichen Mannes nicht wundern. Ein Pascha war in diesem schönen, aber unglücklichen Lande ein ebenso unumschränkter Herr, als sein Gebieter, der Sultan. Die Hauptsache bei dem Jahresbericht des Statthalters über seine Administration waren die klingenden Beilagen. Waren diese in Ordnung — von der Art und Weise, wie sie erpreßt wurden, nahm der Hof keine Notiz — so durfte der Pascha sich frei bewegen. Für ihn hatte das meistens von dem Koran oder Gebrauch

hergeleitete Gesetz nur dann einigen Werth, wenn es seinen Zwecken fromte. Um meisten wurden die ehemaligen Herren der Insel, die Griechen, mißhandelt, und es war für einen solchen immerhin sehr gefährlich, ein schönes Weib, eine schöne Tochter oder Reichthum zu besitzen. Daß Guras mehrere Jahre unverfolgt und glücklich verleben konnte, hatte er vor Allem dem einsamen, von der Hauptstadt entfernten Wohnsitz zu danken.

Daß er unter solchen Umständen gegen Hassan ben Nuclar bei der türkischen Justizbehörde keine Klage anhängig machte, läßt sich schon aus dem Gesagten begreifen, allein es muß noch bemerkt werden, daß eine Beschwerde, selbst von Bestechungsmitteln begleitet, hier sehr gefährlich gewesen wäre, indem Hassan bei dem Pascha viel zu gut angeschrieben stand und demselben seiner Leistungen wegen gleichsam unentbehrlich war. Er versah nämlich den Harem seines Gebieters mit dem Schönsten, was er in dem ganzen griechischen Archipel aufzutreiben wußte. Mit und Geld besaß er selbst, und wenn Anwendung von Gewalt nöthig war, so konnte er immer auf den Beistand seines Herrn rechnen.

Aus diesen Gründen schwur Guras Rache, aber er wollte sie keinen Mietblingen überlassen — sein Inneres drängte ihn —, er mußte sie persönlich an seinem Todfeind, dem Mörder seiner Gattin, ausüben.

Nicht lange nach dem schrecklichen Ereigniß, welches wir erzählten, wurde Dionys mit Marco Lapethos,

einem Jüngling von Therassia, einer der Inseln im ägäischen Meere, bekannt. Obschon der letztere um ein paar Jahre älter war und mehr Lebenserfahrungen besaß, als jener, so hinderte dieses dennoch nicht, daß beide einander lieb gewannen und einen Bund der Freundschaft schlossen, welcher während ihres ganzen Lebens sich treu bewahrte. Marco war ein schöner Jüngling: auf seiner hohen Stirne thronte Geist, aus seinen Augen blitzte Entschlossenheit, in seinem ganzen Wesen äußerten sich Behendigkeit und Kraft.

Sein Vater befehligte ein ihm eigenthümliches Schiff, einen feinen Segler wie es deren im griechischen Archipel wenige gab. Zwar verfuhrte er meistens Handelswaaren und Reisende von einer Insel zur andern, allein wenn eine günstige Gelegenheit sich zeigte, so nahm seine kleine Helena plötzlich eine gar martialische Miene und Gestalt an, und der Baßgeiger — so nannte man einen auf dem Vordertheil aufgestellten, langen Fünfunddreißigpfünder — spielte dann so munter auf, daß mancher Türke sich dabei zu Grund tanzte, oder der unwiderstehlich Schönen gleich einem Bezauberten nach Therassia, Polihandros oder einer andern Insel folgte.

Solcherlei Dinge lassen sich aber, wenn man dabei auch noch so umsichtig zu Werke geht, nicht ganz so im Stillen abthun, ohne daß das Publikum davon Notiz nimmt, und es ist daher begreiflich, daß Peter Lapethos deswegen manchmal in Verlegenheit kam, und sich Unannehmlichkeiten zuzog. Allein die Justiz, welche dort, wie bei uns,

mit verbundenen Augen zu Gericht sitzt, hört sehr gut und weiß am Klange Gold- und Silberstücke, kleinere und größere Münzen zu unterscheiden, was dem Lapethos sowie überhaupt manchem andern Industriellen sehr zu statten kam.

Allein einst hatte es der kühne Schiffskapitän mit einem türkischen Beamten zu thun, welcher auf gewöhnliche Weise nicht zu befriedigen war, er verlangte mehr, als jener hätte geben können. Es kam vom Wortwechsel zu Thätlichkeiten, wobei der Türke allerdings vielmehr erhielt, als er erwartet hatte. Lapethos hatte ihn zwar nicht todgeschlagen, aber in einen Zustand versetzt, der ihm möglich machte, während desselben seine beste Habe an Bord zu bringen und mit seiner Helena einen sichern Ankerplatz aufzusuchen.

Bei dieser übereilten Abreise hatte er jedoch ohne Wissen etwas auf der Insel zurückgelassen, das ihm lieber war, als seine gesammte Habe, nämlich den Sohn Marco. Da dieser die meiste Zeit an Bord zubrachte, wenn das Schiff vor Therassia lag, so glaubte er, er befände sich sicherlich in der Kajüte, achtete nicht weiter auf ihn und lichtete die Anker. Als er sich aber vor allenfallsigen Verfolgern in Sicherheit sah, fragte er einen der Matrosen: was denn Marco fehle, daß er sich nicht sehen lasse? Allein weder dieser noch die andern Schiffleute wollten ihn gesehen haben. Der alte Lapethos war in Verzweiflung; bei den Türken gilt der Grundsatz der Esidartit und er wußte sonach, daß man statt des entkommenen Vaters den Sohn der Rache aufopfern

werde. — Er ließ wenden und den Baßgeiger nach Therasia hinschauen, da trat einer seiner Getreuen zu ihm, stellte ihm das Nutzlose eines Versuchs, den Marco mit Gewalt zu befreien, vor und bat, man möchte ihn an der Küste von Polyandros ans Land setzen, er wolle von da aus im Geheimen nach Therasia zurückkehren und denselben mit List befreien.

Lapethos sah die Wichtigkeit dieser Gründe ein, der Vorschlag wurde angenommen, der geheime Sendling kam glücklich nach Therasia und entdeckte bald den jungen Marco, obschon sich dieser bei einem Freund seines Vaters verborgen hielt.

(Fortsetzung folgt).

Zeitung für Landleute.

Am Bodensee kostet die große bayerische Maas vom besten dießjährigen Apfels und Birnenmost 2½ Kr.; er wird fleißig aufgekauft und man hat die Bemerkung gemacht, daß er sich auf dem Weg in ächten Traubenwein verwandelt.

Das südliche Rußland hat böse Gäste. Auf der krimmischen Halbinsel verheeren schon seit einigen Jahren die Heuschrecken Felder und Wiesen, dieses Jahr aber verheeren sie viele Strecken von Odessa, in Transkaukasien u. s. w. auf die schrecklichste Weise. Man hat vergeblich alle Mittel versucht, sie zu vertilgen. — Am Kaukasus wüthet den ganzen Sommer die Cholera; sie begleitet die russischen Truppen von einem Orte zum andern.

Isabella von Spanien und Abd-El-Kader machen Louis Philipp schlaflose Nächte. Der Emir rückt frisch auf Marocco los und hat wieder die Truppen des Kaisers geschlagen. Das Fieber unter den kaiserlichen Truppen und der religiöse Aberglaube kommen ihm zu Hilfe. Die Bevölkerung sieht die Krankheiten als Strafe für den Widerstand gegen den Erwählten Gottes, den Wiederhersteller des Islam an. — Die französische Regierung fürchtet einen langen Winterfeldzug und will erst dann gegen Abd-El-Kader einschreiten, wenn Abderrhaman selbst um ihre Hilfe nachsucht, worauf er nicht lange warten lassen wird. —

Der Krieg in Mexico rückt langsam vor, doch immer näher an die Hauptstadt. Zugleich wird er immer grausamer; denn die amerikanischen Heerführer fangen je länger je mehr an, ihn durch sich selbst ernähren zu lassen. — Die Mexicaner müssen gar keine tüchtigen Heerführer haben oder Santa Ana ein besserer Diplomat als Feldherr sein; er steht noch immer an der Spitze des Heeres und der Regierung trotz seiner offenkundigen Feigheit und Zweideutigkeit. Er und der Congress haben Lust zum Frieden, dürfen's aber vor dem Volke nicht merken lassen.

Calw, den 23. Sept. 1847.

Fruchtpreise

v. Scheffel

Kernen (alter)	22fl.18fr.	22fl.17fr.	22fl.15fr.
— (neuer)	22fl.15fr.	21fl.24fr.	20fl.12fr.
Dinkel (alter)	—fl.—fr.	—fl.—fr.	—fl.—fr.
— (neuer)	9fl.24fr.	8fl.50fr.	8fl. 6fr.
Haber (alter)	8fl.30fr.	8fl.19fr.	7fl.54fr.
— (neuer)	6fl.30fr.	5fl.44fr.	5fl.—fr.

v. Eimer

Roggen	1fl.4 8fr.	1fl.45fr.
Gerste	1fl.18fr.	1fl.16fr.
Bohnen	4fl.—fr.	3fl.15 fr.
Bicken	—fl.—fr.	—fl.—fr.
Linsen	—fl.—fr.	—fl.—fr.
Erbsen	—fl.—fr.	—fl.—fr.

Aufgestellt waren:

3 Schfl. Kernen 2 Sch. Dinkel 26 Sch. Haber.

Gingeführt wurden:

150 Schfl. Kernen 136 Sch. Dinkel 70 Sch. Haber.

Aufgestellt blieben:

— Schfl. Kernen 14 Sch. Dinkel 24 Sch. Haber.

Weitere Notizen:

Kernen		Dinkel		Haber	
Zahl der Schfl.	Preise	Zahl der Schfl.	Preise	Zahl der Schfl.	Preise
7	22fl.18.	4	9fl.24.	6	8fl.30.
12	22fl.15.	6	9fl.18.	2	8fl.—.
20	22fl.—.	16	9fl.12.	1	7fl.54.
4	21fl.54.	24	9fl.—.	4	6fl.30.
8	21fl.48.	14	8fl.54.	6	6fl.18.
9	21fl.45.	20	8fl.48.	12	6fl.12.
1	21fl.42.	15	8fl.42.	10	5fl.48.
16	21fl.30.	16	8fl.30.	15	5fl.30.
14	21fl.20.	9	8fl. 6	10	5fl.15
19	21fl.15.	—	—fl.—.	6	5fl.—.
3	21fl.—.	—	—fl.—.		
17	20fl.30.				
5	20fl.12.				

Brottare.

4 Pfund Kernenbrot kosten 17 fr.

4 Pfund schwarzes Brod kosten 15 fr.

1 Kreuzerweck muß wägen 4 $\frac{7}{8}$ Loth.

Fleischtare.

v. Pfund

Dachsenfleisch 10

Rindfleisch 8 fr.

Rohfleisch —fr.

Kalbsteisch 7 fr.

Hammelfleisch 8 fr.

Schweinefleisch, unabgezogen 13 fr.

„ abgezogen 12 fr.

Stadtschuldheissenamt.

Schuldt.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

(Hiezu eine landwirthschaftl. Beilage).